



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Anderer Theil Des Geistlichen Seelen-Artzts/ Versehen mit General-Artzney/ Wider alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Giendder, Johann

Regensburg, 1703

Das 42. Recept. Für die Melancholey derjenigen Kinder / welchen ihre liebe Eltern gestorben sind / und sie als Waysen hinterlassen haben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44189

Das zwey und vierzigste Recept.

Für die Melancholey der jenigen Kinder /
welchen ihre liebe Eltern gestorben sind / und sie /
als Waisen hinterlassen haben.

Die natürliche Liebe und sehr grosse Aenderung der Sa-
chen/welche auf den tödtlichen Hintritt/oder andere Ver-
schiebung der Eltern erfolget / machen oft den Kindern
ein überaus trauriges Herz / alldieweil sie der vätterlichen
Vorsorg oder mütterlichen Verpflegung gänzlich beraubt
seyn müssen. Dieses aber ihr Herzenleid und Trauren zu mäs-
sigen/und den Verlust ihrer liebsten Eltern mit Gedult zu über-
tragen/würde ihnen leicht seyn/wann sie an die Trost-Sprüche
des gecrönten Propheten gedächten/welcher sagt : Orphano
tu eris adjutor, du (o Herr) wirst des Verlassenen Helfer seyn/
Psalm. 9. v. 14. und wiederum : Pater meus & mater mea
dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me : Mein Vat-
ter und meine Mutter haben mich verlassen / der Herr aber hat
mich aufgenommen/Psalm. 27. v. 10. Hieraus ist zu schliessen/
daß / wo der irdischen Eltern Hülff und Vorsorg den Kindern
entzogen werde/dieselben alsdann der himmlische Vatter ver-
sorge und bewahre. Solches sehen wir nicht allein aus tägli-
cher Erfahrung/sondern auch aus Göttlicher heiliger Schrift/
sonderlich an dem ganz verlassenen/armen und kleinen Moy-
ses : dann da die grosse Gutthaten Josephs mit der Zeit bey den
Egyptiern in Vergessenheit kommen / inzwischen aber der
Stammen Jacobs je länger je mehr zugenommen / ist er bey
dem König und dessen Lands-Volck in grosse Verhassung
gerathen ; derowegen hat Pharao / damit er diß Volck unter-
drucken und vertilgen möchte / sie nicht allein mit schwerer und
uner-

E

uner-

unerträglicher Arbeit beladen/sondern noch diesen List erdacht:
 Er befahle den Hebammen/ die er verordnet / alle Kinder der
 Hebräer/so sie empfangen würden/und männliches Geschlechts
 waren/in den Fluß zu werffen/oder sonst umzubringen. Eben
 bey dieser bedrängten Zeit ist auch Moyses gebohren/ aber
 von seinen Eltern drey ganze Monath im Verborgnen behal-
 ten worden. Diemeil sie aber ihn nicht länger wußten zu ver-
 bergen / beynebens auch des Königs grimmigen Zorn fürch-
 teten / haben sie einen Binsen-Korb genommen / denselben
 außs beste verpicht / ihr liebes Söhulein darein verschlossen /
 und denen Wellen des Flusses übergeben. Wer hätte sollen
 gedenccken/ daß Moyses jemal in grosserer Lebens-Gefahr hät-
 te seyn können/als da er von Vatter und Mutter verlassen/ auf
 dem ungestümmen Wasser daher geschwommen? Wer hätte
 vermeinen können/daß er nicht alsobald in den Abgrund geris-
 sen/ und von dem Wasser solte ersicket werden? Aber/was
 von Gott seyn soll / das schicket sich wohl / und ist Moyses un-
 ter der Eltern Schirm nicht so sicher gewesen / als auf dem
 Wasser. Danneben zu selbiger Zeit spazierete die Königliche
 Tochter Thermuthis an dem Gestad des Flusses mit ihren
 Mägden /sah den Korb / darinn das schöne Knäblein Moyses
 lag/empor daher schwimmen / denselben ließ sie auffangen / er-
 öffnen / und fande darinnen das Kind ganz unversehret / wel-
 ches sie / wegen seiner schönen Gestalt (zwar unwissend / und
 allein aus Schickung Gottes) seiner eigenen Mutter übergebē/
 und anbefohlen/solches fleißig zu erziehen / hat endlich auch ihn
 zu einem Sohn aufgenommen. Joseph. Flav. l. 2. c. 5. Über diese
 wunderliche Geschicht glossirt der heilige Kirchen-Lehrer Chry-
 sostomus merckwürdig / und sagt : Pharaos ließ die Knäblein
 in den Fluß werffen : Wann die Knäblein nicht wären hinein-
 geworffen worden/wäre Moyses nicht erhalten/ und zu Hof er-
 nähret worden/ da er verborgen / war er nicht in Ehren/ da er
 aber auf das Wasser gesetzt worden / alsdann ist er zu Ehren
 und

und ausser aller Gefahr kommen. Dann da ihn die Eltern verlassen/hat sich Gott seiner angenommen/und besagter massen wunderbarlich erhalten.

Ich wende mich von Moyses zu Christo/dem zwölffjährigen Knaben. Warum hat er sich mit Fleiß seiner Mutter Maria und dem Nähr-Vatter Joseph entzogen / weder Freund noch Bekandte geachtet? Warum ist er allein/als ein Fremdling ohne Geld und Wegzehrung zu Jerusalem verblieben? allein Verlassenen und Waisen zu einer Lehr und Spiegel/ damit sie sich zu Gott wenden (sagt der Honig-fließende Vatter Bernhardus) und die Sorg der fleischlichen Eltern sich nicht bekümmern lassen. Also hat Joseph in Egypten gethan/welchen Anfangs nicht wenig geschmerzt/das er seines Vatters musste beraubet seyn; hat aber bald seine Hoffnung auf Gott gesetzt: und ist von ihme erhalten/von grossen Gefahren erlost / und also beglückt worden/das er zu einem Königlichen Stadthalter und vollmächtigen Gewalthaber in Egypten wurde/daher hat er aller Mühseligkeit und des Vatters Haß vergessen/ und eben der Ursachen halben seinen erstgebohrnen Sohn Mannasses/das heisst Vergessung / genennet/ Genes. 41. v. 51. So hörest du dan/mein liebes Waislein/das denen/welche ihre Eltern verlohren/Gott wunderbarlich beyspringet / und sie erhält; das auch die Wort des Propheten Davids nicht eine eitele Red seyen/da er spricht: Mein Vatter und meine Mutter haben mich verlassen / der Herr aber hat mich aufgenommen/Psalm. 26. v. 10. Das ist/wie es Genebrardus ausleget: Der Herr hat mich in seinen Schutz und Schirm gesammlet/ und als einen ganz Verlassenen/gleichsam von der Gassen aufgenommen/das er mich ernähre; wie darffst du dann dich so fast bekümmern wegen des Todes deiner Eltern? wie darffst du dich so hefftig beklagen? Soltest du nicht auch gedenccken/du habest einen Vatter / der im Himmel seye/der dich ernähren / bekleiden und bewahren könne?

Sagest du mir aber : Ich hab nichts vom Vatter ererbt / meine Mutter hat mir nichts hinterlassen / was soll ich anheben ? Ich antworte : Nicht darum sollst du kleinmüthig und ungedultig werden / sondern desto mehr und vester auf Gott vertrauen / welcher (wie schon gesagt) allen väterlich obsorget / und gnädigst erhält. Gott ist es / welcher denen Thieren und jungen Raaben ihre Speise gibt / spricht der Psalmist Ps. 146. v. 9. Der heilige Isidorus / neben vielen andern glaubwürdigen Scribenten / sagt / daß die jungen Raaben von denen Alten verlassen werden / dieweil sie / da sie ausschließen / weißlecht scheinen : Selbige aber aus Hungers-Noth schreyende / und gleichsam zu ihrem Erschaffer ruffende / speise Gott mit gewissen Mücken / so ihnen alsdenn ins Maul fliegen : Oder / wie andere wollen / mit einem Thau-vollen Luft / oder mit gewissen warmen Würmlein / welche von der Luft in ihre Schnäbel wunderbarlich geleitet werden. Ich für meine Person laß eines jedweden Meinung in seinem Berth : Gewiß aber ist es / daß Gott ihnen die Speis schaffet / und sie ernähret / wie der König David gesagt. Nun dann / so sich die väterliche Vorsorge Gottes also wunderbarlich gegen die fressigen und Fleisch-begierigen Raaben sehen lässet : wie vielmehr wird sie sich zu dir erstrecken / du Kleinglaubiger !

Es so sey dann getröstet / und lasse dir diesen Verlust deiner lieben Eltern nicht so starck zu Herzen gehen. Trauest du mir nicht / noch denen Propheten / so glaube doch der ewigen Weisheit. Als Christus bey seinen lieben Jüngern Abschied nahm / und darauf in sein heiliges Leiden gehen wollte / sind sie sehr traurig und bestürzt worden : Er aber tröstete sie / und sagte : Non relinquam vos orphanos : Ich will euch nicht Waisen lassen / Joh. 14. v. 18. Als sagte er : Ob ich zwar / als euer Vatter / leiblich von euch werde genommen / und ihr als arme verlassene Waisen vor der Welt scheinen

scheinen werdet / dannoch seyd wohl zu Muth und getröstet /
 ich will euch nicht verlassen ; ich will euch alle Nothwendig-
 keit verschaffen ; ich will euch den heiligen Geist senden/
 der euch unterweise und lehre ; der euch Verstand / Weiß-
 heit zu allen Guten gebe. Ihr solt auch nicht sorgfäl-
 tig seyn / und euch bekümmern / was ihressen und trincken wer-
 det / womit ihr euch bekleiden sollet / alles dieses will ich euch
 herbeyschaffen. Trauriges Waiselein ! Der H. Paulus
 sagt : Quaecunque scripta sunt , ad nostram doctrinam scri-
 pta sunt , ut per patientiam & consolationem scripturarum
 spem habeamus : Alles / was geschrieben ist / ist zu unserer
 Lehre geschrieben / damit wir durch Gedult und Trost der
 Schriften Hoffnung haben zu Gott. Rom. 15. v. 4. So ist
 auch die obige Verheissung Christi nicht allein zu seiner Jün-
 ger Trost gethan / sondern auch zu meiner und deiner Lehre ge-
 schrieben / daß nemlich wir keineswegs zweiffeln sollen an der
 Göttlichen Vorsichtigkeit / noch uns fürchten / darum / daß wir
 die Eltern verlohren : sondern / daß wir in Betrachtung ge-
 thaner Verheissung Christi / auf Gott unsere Hoffnung setzen/
 und gedultig seyn sollen. Zu diesem weiset uns auch das schö-
 ne Exempel vieler gottseligen Menschen. Der Seraphische
 Vatter Franciscus ist von seinem leiblichen Vatter enterbet
 und verstoßen worden : Er aber hat forthin sein gänzhliches
 Vertrauen auf den himmlischen Vatter gesetzt / und desselben
 Hülf und Beystand allezeit in den Nöthen genossen. Die
 heilige Jungfrau Theresia , als sie ihre Mutter durch den zeit-
 lichen Tod verlohren / hat sie Mariam die Himmels - Königin
 zu einer Mutter und Schutzfrauen erwähllet / auch derselben
 mütterliche Gnaden vielfältig erfahren. Das heilscheinende
 Licht der Hipponesischen Kirchen Augustinus , hat zwar bey
 dem tödlichen Hintritt seiner Mutter grosses Herzenleid em-
 pfunden ; dasselbige aber verdruckt / das Weinen eingehalten /
 mit Exodio und andern Beywesenden Gott gelobet / und den

hundertten Psalmen Davids mit frölicher Stim angehebt zu
 singen : O Herr/ich will dir Barmherzigkeit und Urtheil sin-
 gen. Das ist : Ich will deine Güte und Urtheil rühmen und lo-
 ben/Lib. 9. conf. cap. 12. Als dem heiligen König Ludwig sein
 gottjeelige Frau Mutter Blanca gestorben / und ihm diese trau-
 rige Zeitung aus Frankreich bis in Syrien zu kommen / hat
 ihn zwar der Verlust seiner Mutter nicht wenig betrübet/wohl
 wissend / was vor grosser Schade darmit dem Französischen
 Reich zustehet / doch ist er auf seine Knie gefallen / und an statt
 des Weinens und Klagens/also zu Gott gebeten : Herr! ich
 sage dir Lob und Danck / daß du mir meine Fr. Mutter / so
 lang es deiner Gütigkeit beliebt / gelassen / jetzt aber dieselbe
 nach Göttlichen Wolgefallen durch den zeitlichen Tod zu dir
 genommen hast/seye derowegen dein allerheiligster Nahm in
 Ewigkeit gebenedeyet und gelobet. Oder. Rainer. Tom. 13.
 Anno 1552. Hie hast du mein Christlicher Job / reicher und
 armer Waise schöne Spiegel/gehe derohalben hin / folge ihnen
 nach / und bekleisse dich in dem Verlust deiner Eltern der hei-
 ligen Gedult/und habe zu Gott ein fästes kindliches /
 zu verlässliches Vertrauen / so wirst du in dei-
 nem Creutz nicht zu schanden werden.



Das